

TIPPELTS TAGEBUCH

- Spezial-Ausgabe zur Sommerreise 2026 | August 2026 -



Liebe Genossinnen und Genossen,

die Sommerpause ist vorbei, die Schule geht wieder los und auch die Auszubildenden haben bereits ihre ersten Arbeitswochen hinter sich. Wie in den vergangenen Jahren habe ich auch in diesem Jahr wieder eine Sommerreise durch den Landkreis gemacht und dabei viele verschiedene Betriebe und Institutionen besucht und spannende Einblicke bekommen. Trotz dessen ist dieser Sommer anders, denn in wenigen Wochen finden die Kommunalwahlen in Niedersachsen statt.

Daher habe ich bei meiner Sommerreise viel Unterstützung von Kandidatinnen und Kandidaten für Haupt- und Ehrenämter bekommen. Mit dabei waren unter anderem unser Land-

ratskandidat Bjarne Allruth, die Samtgemeindebürgermeisterkandidaten Sebastian Rode und Jörg Hesse und viele mehr.

Lest Euch dazu gerne die nachfolgenden Texte durch und lasst uns in den kommenden Tagen noch einmal alles geben für die Kandidatinnen und Kandidaten und unsere Partei!

AUFTAKT SOMMERREISE BEI SCHOTT DIAMANT- WERKZEUGE GMBH & SOLLING-HOSPIZ CHRIS- TINE AMALIE

Gemeinsam mit unserem Landratskandidaten Bjarne Allruth und Mitgliedern des Ortsvereines Stadtoldendorf bildete ein Besuch bei der Schott Diamantwerkzeuge GmbH den Auftakt der diesjährigen Sommerreise. Das Unternehmen zählt zu den innovativen Akteuren in der Herstellung von Diamantwerkzeugen für die Glas- und Keramikbearbeitung und wurde 1975 von Klaus Schott zunächst als „Einzelunternehmung Klaus Schott“ gegründet. Um die Jahrtausendwende erfolgte die Umwandlung in eine

GmbH, wodurch das Unternehmen sein Geschäft auf den internationalen Handel ausweiten konnte. Heute ist der Diamantwerkzeughersteller in unterschiedlichsten Branchen verankert – darunter in der Zahnmedizin, Halbleiterindustrie sowie in der Luft- und Raumfahrttechnik.

Die Schott Diamantwerkzeuge GmbH ist ein perfektes Beispiel, wie aus einer kleinen Idee etwas Großes mit internationalem Einfluss entstehen kann. Der Betrieb mit all seinen Beschäftigten leistet einen echten Mehrwert für Stadtoldendorf und das ehemalige Kasernengelände sowie den gesamten Landkreis!

Den praktischen Einblick in die Produktion erhielten wir im Rahmen einer Werksführung durch die Fertigungshallen. In der Fachabteilung für die Formgebung der Bohrer entstehen hochpräzise Mikrowerkzeuge: Die Bohrerohlinge bewegen sich im Zehntelmillimeterbereich und sind mit bloßem Auge kaum zu erkennen. In der Galvanik, der Abteilung für die galvanische Beschichtung der Werkzeuge, werden die Diamantkörner in einem elektrolytischen Verfahren auf dem Werkzeugkörper gebunden. Dabei lagern die Bohrköpfe teilweise über Wochen in den Beschichtungsbädern, bis die Bindung die nötige

Wandstärke erreicht hat. Den Abschluss der Führung bildete die Qualitätssicherung: Dort werden sämtliche Parameter des fertigen Werkzeugs mittels berührungsloser optischer Messtechnik überprüft, bevor jedes Teil für den Versand etikettiert wird.

Geschäftsführer Burghard Lein berichtete, dass das Unternehmen gut dastehe. Auch die Weiterführung des Betriebs sei durch den Einstieg beider Söhne in die GmbH gesichert. In der gemeinsamen Diskussion sprachen die Beteiligten zudem aktuelle Herausforderungen an, etwa die hohen Energiepreise und die Nachwuchsgewinnung:

Hier war wichtig zu betonen, dass der Fachkräftemangel sich nicht allein über die Betriebe selbst lösen lässt. Das Lebensumfeld der Beschäftigten spielt dabei eine ebenso große Rolle. Außerdem entscheidet eine gute Ärzteversorgung, ein attraktives Kulturangebot und eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur mit darüber, ob junge Menschen im Landkreis Holzminden bleiben und hier eine Ausbildung beginnen. Darin waren Bjarne und ich uns einig!



Der nächste Halt führte uns zum Solling-Hospiz Christine Amalie. Geschäftsführerin Rita Harre und Geschäftsführer Michael Pfeil gaben einen guten Einblick in die Arbeit der Palliativeinrichtung, deren Einzugsgebiet sich über fünf Landkreise erstreckt. Die Finanzierung des Hospizes ist gesetzlich geregelt: Die Krankenkassen übernehmen 95 Prozent der zuschussfähigen Kosten. Die verbleibenden fünf Prozent muss das Hospiz eigenständig über Spenden aufbringen – für die Betroffenen selbst entstehen keine Kosten. Die Hospizleitung plant bereits weitere Projekte, darunter die Schaffung einer Gartenanlage. Zudem wurde von Seiten der Geschäftsleitung der Wunsch nach einer engeren Verzahnung zwischen Rettungsdienst und Hospizinfrastuktur geäußert, da der Rettungsdienst bei Notfällen zu Hause oft nicht wissen kann, dass die betroffene Person bereits palliativ behandelt wird und sie deshalb zunächst in die Notaufnahme statt ins Hospiz bringt. Die Personalsituation sei aktuell zwar gut, langfristig bereite jedoch die hohe Abbruchquote in der Pflegeausbildung – maßgeblich bedingt durch die hohe Arbeitsbelastung – allen Beteiligten Sorgen.

Was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier jeden Tag leisten, verdient großen Respekt! Mit viel Empathie und fachlicher Kompetenz werden die Menschen und ihre Angehörigen in einer der schwersten Phasen des Lebens begleitet – eine Aufgabe, die enormen Einsatz erfordert und der wir als Politik den Rücken stärken müssen.



BESUCH BEI MÜLLER + MÜLLER-JOH. GMBH + CO. KG & CREATE:HUB IN HOLZMINDEN

Beim zweiten Tag meiner Sommerreise habe ich zusammen mit dem Landratskandidaten Bjarne Allruth und dem Ortsverein Holzminden die Müller + Müller-Joh. GmbH + Co. KG und den create:hub in Holzminden besucht.

Der Tag begann bei einem Holzmindener Traditionsunternehmen. Die Müller + Müller-Joh. GmbH + Co. KG ist ein international tätiger Hersteller von Primärpackmitteln aus Röhrenglas für die pharmazeutische Industrie. Geschäftsführer Florian Müller-Stauch empfing uns und gab einen Einblick in die Entwicklung des Unternehmens sowie in die moderne Produktion.

Mit rund 150 Mitarbeitenden fertigt Müller + Müller auf hochmodernen Produktionslinien jährlich etwa 300 Millionen Vials (Fläschchen). Die Exportquote liegt bei rund 50 Prozent, die durchschnittliche Investitionsquote bei acht Prozent. Wie Herr Müller-Stauch während des Rundgangs erläuterte, ist die Positionierung als Qualitätsführer und Partner für kundenindividuelle Innovationen ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Unternehmens. Künftig sollen am Standort verstärkt

Prozesse für vorgewaschene bis hin zu vorsterilisierten Fläschchen sowie für DWK-Laborglasflaschen ausgebaut werden. Die hervorragende Wasserqualität in Holzminden bietet dafür ideale Voraussetzungen.

Das Unternehmen wurde 1924 in Thüringen gegründet und 1949 in Holzminden neu aufgebaut. Im Jahr 2004 erhielt es den bundesweiten Wirtschaftspreis „OSKAR für den Mittelstand“. Für diesen Preis ist Müller + Müller auch in diesem Jahr erneut nominiert. Heute gehört Müller + Müller zur DWK Life Sciences Gruppe.

Bei der anschließenden Werksführung konnten wir den Fertigungsprozess aus nächster Nähe verfolgen. Glasröhren durchlaufen mehrere computergesteuerte Verarbeitungsschritte, bevor daraus kleine Glasbehälter für die Pharmaindustrie entstehen. Dabei kommen auch moderne Robotik Systeme zum Einsatz. Präzise Sensoren überwachen parallel jeden einzelnen Produktionsschritt und gewährleisten eine lückenlose Qualitätskontrolle.

Möglich wird diese hohe Präzision durch moderne Anlagen, die im Zuge einer Betriebserweiterung in den Jahren 2022 und 2023 unter anderem mithilfe von Fördermitteln der NBank installiert werden konnten.

Müller + Müller hat uns eindrucksvoll gezeigt, wie sich ein Unternehmen mit langer Tradition zu einem weltweit gefragten Partner der Pharmaindustrie entwickeln kann, ohne seine Wurzeln in Holzminden zu verlieren! Solche Betriebe sind das Rückgrat unserer Region. Sie schaffen sichere Arbeitsplätze und bieten jungen Menschen gute Ausbildungs- und Zukunftsperspektiven direkt vor Ort.



Zum Abschluss des Tages besuchten wir den create:hub in Holzminden. Das Zentrum wurde im Juni 2023 im Beisein des damaligen Wirtschaftsministers Olaf Lies eröffnet und durch das Niedersächsische Wirtschaftsministerium gefördert. Auf einer Fläche von 2.600 Quadratmetern bietet der create:hub Raum für Coworking, Konferenzen, Besprechungen und Veranstaltungen. Ergänzt wird das Angebot durch ein Bistro mit Frühstück, Mittagessen und einer Salatbar mit wechselnden Tagesangeboten.

Besonders beeindruckt war das digitale Beratungsangebot „Bildschirmdocs“. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat stehen junge Beraterinnen und Berater von 10 bis 12 Uhr für Fragen rund um Smartphones, Laptops und die sichere Nutzung des Internets zur Verfügung.

Der create:hub ist ein echtes Zukunftsprojekt für unsere Region. Hier entstehen moderne Arbeitsmöglichkeiten und neue Räume für Begegnung. Mit den Bildschirmdocs gibt es zudem ein niedrigschwelliges Angebot, das Menschen jeden

Alters den Zugang zur digitalen Welt erleichtert. Genau solche Investitionen brauchen wir, um das Weserbergland zukunftsfähig aufzustellen.

Vom traditionsreichen Industriebetrieb mit internationaler Ausrichtung bis zum modernen Arbeits- und Konferenzzentrum hat der Tag gezeigt, wie vielfältig und lebendig die Wirtschaftslandschaft im Landkreis Holzminden ist. Dafür müssen wir uns weiter einsetzen: für eine Region, die ihre Traditionen bewahrt und zugleich Innovationen und neue Ideen gezielt fördert



HARZ-WESER-WERKE – ROXY KINO HOLZMINDEN – KREISSPORTBUND HOLZMINDEN

Tag drei führte mich gemeinsam mit Landratskandidaten Bjarne Allruth und Mitgliedern des Ortsvereines Holzminden zu den Harz-Weser-Werken, zum Roxy

Kino Holzminden und dem Kreissportbund Holzminden.

Zum Auftakt empfingen Geschäftsführer Ditmar Hartmann und Werkstattleiter Udo Schwens uns bei HaWeTec Holzminden. Die Harz-Weser-Werke gehören zu den großen Trägern von Assistenzleistungen in Südniedersachsen und bieten an zahlreichen Standorten Arbeits-, Wohn- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen. Am Holzmindener Standort arbeiten rund 180 Menschen mit Beeinträchtigungen. Schwerpunkte sind die Elektromontage, das Dokumentenmanagement und die Digitalisierung sowie weitere Montage-, Logistik- und Qualifizierungsangebote. Zum Standort gehören außerdem das fairKAUF-Haus in der Innenstadt und eine Außenarbeitsgruppe bei Stiebel Eltron. Ein Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst unterstützt den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Harz-Weser-Werke leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in unserer Region. Hier entstehen sinnstiftende Arbeitsmöglichkeiten, individuelle Entwicklungschancen und konkrete Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben.

Für solche Einrichtungen sind verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit entscheidend. Wer Teilhabe stärken will, muss dafür sorgen, dass bewährte Angebote dauerhaft gute Arbeit leisten können.



Anschließend ging es zum Roxy Kino Holzminden. Geschäftsführerin Stanislaw Grzibek stellte das Kino mit seinen vier Sälen und einem Programm aus Blockbustern, Mainstream- und Arthouse-Filmen vor. In den vergangenen Jahren wurden unter anderem Kinosäle und Lüftungstechnik modernisiert. Mit besonderen Filmkunstangeboten und Kooperationen, etwa mit der Luther-Kirchengemeinde Holzminden, setzt das Roxy zudem eigene kulturelle Akzente. Im Gespräch ging es auch um die weiterhin spürbaren Folgen der Corona-Pandemie, hohe Investitionskosten und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Kinos in kleineren Städten.

Kinos sind wichtige kulturelle Treffpunkte. Gerade im ländlichen Raum brauchen sie verlässliche Möglichkeiten, notwendige Modernisierungen zu finanzieren und ihr Angebot weiterzuentwickeln.



Zum Abschluss tauschten wir uns mit dem Vorsitzenden des Kreissportbundes Holzminden, Bernd Wiesendorf, dem Geschäftsführer, Steve Sander, dem Beauftragten für Sportstättenbau, Wolfgang Jacob, sowie dem Integrationsbeauftragten, Moritz Kremer, über die Lage des organisierten Sports aus. Dem KSB gehören mehr als 150 Vereine mit rund 29.000 Mitgliedern an. Trotz wachsender Mitgliederzahlen stehen

viele Vereine vor strukturellen Herausforderungen. Themen des Gesprächs waren unter anderem die Sportstättenförderung, die Unterstützung bei Förderanträgen, die Gewinnung von Menschen für ehrenamtliche Vorstandsarbeit, Zusammenschlüsse von Vereinen sowie die Perspektiven des Integrationsprojekts SportBUNT.

Der Sport ist ein zentraler Baustein des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Landkreis Holzminden. Damit die Vereine ihre wichtige Arbeit fortsetzen können, brauchen sie moderne Sportstätten, tragfähige Förderstrukturen und gute Bedingungen für das Ehrenamt.

Von sozialer Teilhabe über kulturelle Angebote bis zum organisierten Sport zeigt sich, wie vielfältig und engagiert unser Landkreis ist. Zugleich wurde deutlich, dass diese Strukturen nicht selbstverständlich sind. Sie brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und eine Politik, die zuhört und gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort Lösungen entwickelt.



FAHRRADTOUR DURCH DEN LANDKREIS + BESUCH AMALYS NAHKAUF BOX

Mit unserem Landratskandidaten Bjarne Allruth und meinem Team habe ich Anfang August eine Fahrradtour durch den Landkreis Holzminden unternommen.

Bevor es losging, haben wir zusammen mit dem Bürgermeisterkandidat für die Samtgemeinde Bevern Jörg Hesse Amalys nahkauf Box in Golmbach besucht. Auf 39m² werden über 800 Produkte angeboten. Ein echter Gewinn für Schichtarbeiter und die gesamte Gesellschaft. Amalys nahkauf Box hat täglich rund um die Uhr geöffnet.

Anschließend ging es weiter nach Bodenwerder. Von dort aus sind wir gestartet und insgesamt rund 25 Kilometer durch den Landkreis gefahren. Zwischendurch gab es dann noch eine Stärkung beim AusZeit Lecker Landimbiss

Vielen Dank für die leckeren Burger und die erfrischenden Getränke!



BESUCH BEI DER DEUTSCHEN SCHLAUCHBOOT GMBH & SOLLINGGLAS BAU UND VEREDELUNGS GMBH & CO. KG

Gemeinsam mit dem Landratskandidaten Bjarne Allruth und Mitgliedern des Ortsvereines Eschershausen habe ich meine Sommerreise mit Besuchen in Eschershausen und Derental fortgesetzt.

Den Auftakt bildete der Besuch bei der Deutschen Schlauchboot GmbH. Gemeinsam wurden wir vom Geschäftsführer Ulf Gemeinhardt und der Leiterin der Qualitätssicherung, Anja Reuter, empfangen. Die Geschichte des Betriebs reicht bis ins Jahr 1931 zurück, als Hans Scheibert das Unternehmen in Berlin gründete und zunächst die Handelsmarine belieferte. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Scheibert das Unternehmen 1951 in Eschershausen neu, nachdem die ursprünglichen Produktionsstätten in der Sowjetischen Besatzungszone und im Ausland lagen. Nach einem Betriebsbrand 1961 übernahm die Continental AG zunächst eine Mehrheitsbeteiligung und 1981 das gesamte Unternehmen. Ende der 1960er-Jahre war die DSB der erste Hersteller von Festrumpfschlauchbooten mit Aluminiumrumpf. Heute ist der

Betrieb Teil der Beaufort-Gruppe und beschäftigt am Standort Eschershausen 140 Mitarbeitende.

Die Deutsche Schlauchboot GmbH zeigt eindrucksvoll, wie ein Traditionsunternehmen mit fast hundertjähriger Geschichte auch unter wechselnden Eigentümerstrukturen seinen Standort in Eschershausen behaupten kann. Das ist keine Selbstverständlichkeit und verdient Anerkennung! Solche Unternehmen zu halten und weiterzuentwickeln muss auch Aufgabe der Kreispolitik sein.

Bei der anschließenden Werksführung konnten wir den Fertigungsprozess der diversen Produkte aus nächster Nähe verfolgen. Das Produktportfolio ist vielseitig und reicht von Schlauchbooten und Rettungsinseln für U-Boote bis hin zu Rettungskissen für die Feuerwehr und Funktionskleidung für die Luftfahrt. Die meiste Arbeit, etwa Kleben, wird von Hand erledigt. Die Anforderungen an die Mitarbeitenden sind entsprechend hoch, da sie sich häufig auf mehrere Produktbereiche gleichzeitig spezialisieren müssen.

Was mich besonders beeindruckt hat, ist die Präzision, mit der hier größtenteils von Hand gearbeitet wird. Diese Produktpalette bedienen zu können erfordert ein enormes handwerkliches Können. Die

Bandbreite der Produkte, vom maritimen Rettungsmittel bis zur Feuerwehrausrüstung, zeigt, wie vielseitig und zugleich spezialisiert die Fertigung in Eschershausen aufgestellt ist. Das sind genau die hochqualifizierten Arbeitsplätze, die wir im Landkreis brauchen.



Anschließend führte die Sommerreise zur Sollingglas Bau und Veredelungs GmbH & Co. KG, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert hat. Das Unternehmen wurde am 1. Juli 1976 als Solling-Fenster und Glasmontage gegründet und hat sich seither kontinuierlich weiterentwickelt: 1980 kam die Veredelung von Isolierglas mit Sandstrahlung und Bleiverglasung hinzu, 1986 erfolgte die Umfirmierung in den heutigen Namen. Es folgten 2007 der Einstieg in die Herstellung von Verbundgläsern sowie 2013 ein Erweiterungsbau von Hallenschiff und Versandhalle. Heute beschäftigt das Unternehmen unter Geschäftsleiter Heiko Schanze 33 Mitarbeitende und hat sich auf die Restauration historischer Fenster spezialisiert. Bei einer Führung durch den Betrieb demonstrierte Schanze, wie Fenster ausgeglast und mitsamt Rahmen fachgerecht instandgesetzt werden. Zu den prominentesten Projekten zählen die Restaurierung der Fenster der Semp-eroper sowie der Hofkirche in Dresden.

Dass ein Betrieb aus dem Solling Aufträge für so bedeutende Bauwerke wie die Semp-eroper oder die Dresdner Hofkirche

übernimmt, zeigt, welches Können hier zu Hause ist. Diese Überregionalität ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von fünf Jahrzehnten kontinuierlicher Weiterentwicklung. Die Glasverarbeitung hat im Landkreis Holzminden eine lange Tradition und Sollingglas führt sie auf beeindruckende Weise fort. Wenn Aufträge aus ganz Deutschland hierherkommen, ist das ein starkes Signal für die Innovationskraft, die in unserer Region steckt.



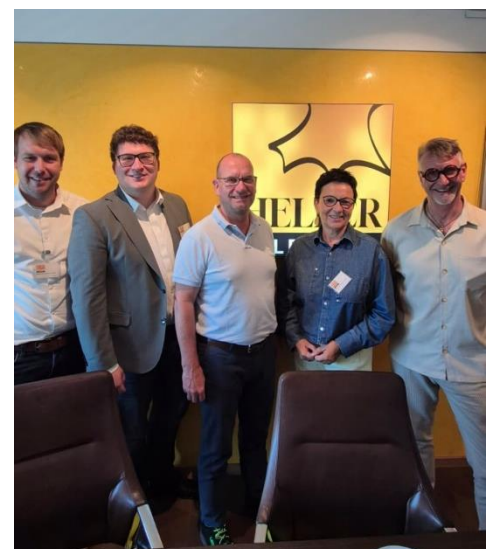
SOMMEREISE IN DER SAMTGEMEINDE BODENWERDER-POLLE FORTGESETZT

In der Samtgemeinde Bodenwerder-Polle habe ich gemeinsam mit Landratskandidat und Samtgemeindebürgermeisterkandidat Sebastian Rode drei Betriebe besucht.

Erste Station war HELLER-LEDER in Hehlen. Bei einem Rundgang erhielten wir Einblicke in die verschiedenen Produktionsschritte einer vollstufigen Gerberei und in die Investitionen, die in den vergangenen Jahren am Standort vorgenommen wurden. Das Unternehmen beschäftigt in Hehlen mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und produziert Leder unter anderem für die Automobil- und Möbelindustrie. Nach eigenen Angaben ist HELLER-LEDER die letzte größere vollstufige Gerberei Deutschlands, die Leder für die Automobilindustrie produziert, und zugleich eine der letzten im

Möbelbereich. Dabei investiert das Unternehmen weiter kräftig in seinen Standort. Rund zwei Millionen Euro fließen nach Unternehmensangaben jährlich in neue Anlagen und Verbesserungen. Ein Schwerpunkt liegt unter anderem auf mehr Energieeffizienz und einem geringeren Einsatz von Chemikalien. Im Gespräch ging es zugleich um die Rahmenbedingungen für Investitionen und die Frage, wie Genehmigungsverfahren und bürokratische Anforderungen für Unternehmen praktikabler gestaltet werden können.

HELLER-LEDER zeigt eindrucksvoll, dass Tradition und moderne Produktion kein Gegensatz sind. Hier wird seit vielen Jahren erfolgreich produziert und gleichzeitig kontinuierlich in neue Technik, Nachhaltigkeit und die Zukunft des Standortes investiert. Solche Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und den notwendigen Spielraum, um sich weiterentwickeln zu können!



Weiter ging es zum Rohloff Betonsteinwerk & Gartentechnik in Bodenwerder-Kernade. Das 1952 gegründete Unternehmen ist mit der Herstellung von Beton- und Natursteinprodukten groß geworden und beliefert bis heute Händler und regionale Baumärkte. Produziert werden unter anderem Baustoffe für den Garten- und Landschaftsbau sowie für Entwässerungs- und Kanalbaumaßnahmen.

Gleichzeitig entwickelt Geschäftsführer Marc Rohloff mit dem Bereich Gartentechnik ein zweites Standbein kontinuierlich weiter. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf modernen Rasenmährobotern. Rund 500 Kundinnen und Kunden werden in diesem Bereich inzwischen betreut. Bei einer Vorführung wurde deutlich, welche Möglichkeiten moderne und teilweise KI-gestützte Systeme inzwischen auch bei der Pflege größerer Grünflächen bieten. Ein weiteres Thema war der Wandel in der Arbeitswelt: Moderne Produktionsanlagen werden technisch immer anspruchsvoller und stellen damit auch höhere Anforderungen an die Beschäftigten. Gleichzeitig wird es für Betriebe zunehmend schwieriger Personal zu finden.

Gerade die mittelständischen Betriebe sind ein Rückgrat unseres Landkreises. Bei Rohloff sieht man sehr gut, wie ein traditionelles Unternehmen neue Ge-

schäftsfelder erschließt und moderne Technologien für sich nutzt. Entscheidend ist, dass wir auch künftig gute Voraussetzungen für solche Unternehmen und für attraktive Arbeitsplätze in unserer Region schaffen.



Den Abschluss der Tour bildete das Weserbergland-Camping in Heinsen. Sandra Zeuner und Dennis Meyer führten über den unmittelbar an der Weser gelegenen Platz, der rund 128 Stellplätze sowie eine Zeltwiese bietet. Der Campingplatz zieht Gäste aus Deutschland und zahlreichen europäischen Ländern an und wurde 2026 mit einem ACSI-Award ausgezeichnet und damit unter die besten 40 Campingplätze Deutschlands gewählt.

Im Gespräch wurde deutlich, welchen Stellenwert Camping und Tourismus inzwischen für die Region haben. Neben der Entwicklung des Platzes ging es deshalb auch um die touristische Infrastruktur rund um Heinsen und die Frage, wie die Attraktivität für Gäste dauerhaft gesichert werden kann.

Unsere Sommerreise lebt davon, direkt vor Ort zuzuhören und zu sehen, was die Menschen und Unternehmen beschäftigt. Ob Industrie, Handwerk oder Tourismus: Die drei Besuche haben erneut gezeigt, wie vielseitig und leistungsfähig

unsere Region ist. Vielen Dank an alle Betriebe für die offenen Gespräche und die spannenden Einblicke.



SOMMERREISE ENDET IN BEVERN

Gemeinsam mit Bjarne Allruth und Samtgemeindebürgermeisterkandidat Jörg Hesse habe ich meine Sommerreise durch den Landkreis Holzminden mit Besuchen in drei Unternehmen in Bevern abgeschlossen.

Den Auftakt dazu bildete der Besuch im EGGER-Beschichtungswerk Marienmünster, Standort Bevern. Gemeinsam wurden die Gäste von Klaus Riedmüller (Werksleitung Technik / Produktion) und Harri Borgardt (Assistenz Werksleitung) empfangen.

Die EGGER Gruppe ist ein international führender Holzwerkstoffhersteller. Gegründet 1961, ist sie heute Komplettanbieter für den Möbel- und Innenausbau, für den konstruktiven Holzbau sowie für holzwerkstoffbasierende Fußböden. EGGER ist mit 22 Produktionsstandorten, Vertriebsbüros und rund 12.000 Mitarbeitende weltweit vertreten. 2013 entstand aus einer Fusion der beiden EGGER Standorte Bevern und Marienmünster die heutige Werksstruktur mit zusammen etwa 250 Mitarbeitenden.

Am Standort Bevern produziert EGGER Dünn-HDF-Platten für die Möbelindustrie. Die Weiterverarbeitung erfolgt anschließend im Werk Marienmünster. Zusammen beschäftigen beide Standorte rund 250 Mitarbeitende.

EGGER investiert dabei kontinuierlich in seine Werke, um auch in Zukunft gut aufgestellt zu sein. So wurde vor einigen Jahren auch die Energiezufuhr neugestaltet, indem von einem mit Erdgas betriebenen Heizkraftwerk auf ein Biomassekraftwerk umgestellt wurde. In der Region ist EGGER in soziale Projekte eingebunden. So gab es im vergangenen Schuljahr ein Umweltprojekt mit der OBS Bevern, bei dem ein ca. 700 Quadratmeter großer Grundstückstreifen ökologisch hergerichtet wurde. Hier wurden 120 einheimische Sträucher gepflanzt, eine Wildblumenwiese angelegt sowie 32 Nistkästen und ein Bienenunterstand aufgestellt.



„EGGER zeigt eindrucksvoll, wie ein traditionelles und international tätiges Familienunternehmen sich am Standort Bevern behaupten kann. Das ist sehr wichtig für

die Region und keine Selbstverständlichkeit“, so Sabine Tippelt. Bjarne Allruth ergänzte: „250 Mitarbeitende an den Standorten Bevern und Marienmünster sind ein Aushängeschild für den Industriestandort Bevern. Es ist wichtig solche Unternehmen zu halten und weiterzuentwickeln.“

Anschließend führte die Sommerreise zur Firma Bertram Elektrotechnik. Karl Bertram gründete 1949 Bertram Elektrotechnik. 50 Jahre später, im Jahr 1999 wurde der heutige Firmensitz in Bevern bezogen. Nachdem 1989 die Firma in die 2. Generation an Karl-Heinz Bertram übergeben wurde, traten 2009 Jendrik, Matthias und Rainer Bertram in die Geschäftsführung ein und verantworten seitdem die Bereiche Elektrotechnik, Bildverarbeitung und Anlagenbau.

Bei Bertram Elektrotechnik wurden Tippelt, Allruth sowie Hesse von den Geschäftsführern Jendrik und Rainer Bertram begrüßt. Insbesondere zählen heute vollautomatisierte Montagezellen mit Robotik oder KI-basierten Bildverarbeitungssystemen zum Fundament des Unternehmens. Bei einem Rundgang durch die Produktion wurden verschiedene Anlagen gezeigt und wie diese entstehen und getestet werden. Dabei machten die Geschäftsführer Jendrik und Rainer Bertram deutlich, wie wichtig die Erweiterung des Produktionsgeländes ist. Geplant

ist ein Anbau an die aktuelle Produktionshalle, um eine reibungslose Nutzung der aktuellen Gerätschaften zu ermöglichen.



Vor einiger Zeit ist auf der Rückseite der Produktionshalle eine Garage entstanden, die Erweiterung der Produktion sei aber trotzdem mehr als notwendig. Zudem wurden im Laufe der Jahre alle Gebäudedächer vollständig mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, und auf dem Parkplatz stehen Ladesäulen, die auch von der Öffentlichkeit genutzt werden können. In einem anschließenden Gespräch nach dem Rundgang berichtete Kreishandwerksmeister Karl-Heinz Bertram den Anwesenden von der geplanten Fusion der Kreishandwerkskammer Holzminden. Deutlich wurde dabei, wie bei Bertram Elektrotechnik präzises Handwerk mit moderner Technik verbunden wird.

„Es freut mich, dass Bertram Elektrotechnik trotz schwieriger geopolitischer Lage und dem andauernden Problem mit der Fachkräftegewinnung über eine Erweiterung ihres Produktionsstandortes nachdenkt“ erklärt Tippelt. „Ein solches Familienunternehmen bei uns im Landkreis zu erhalten und zu unterstützen, muss eine zentrale Aufgabe für Politik in den kommenden Jahren bleiben.“, unterstreicht Allruth.

Zum Abschluss stand ein Besuch in der Riedels Ketchup-Manufaktur auf dem Programm. Seit 1986 gibt es Riedels Curry-Ketchup in Bevern, das Rezept wurde in den Jahren zuvor von Achim Riedel entwickelt. 2012 startete Familie Riedel,

bestehend aus Achim, Venee und Anika, dann die Ketchup-Manufaktur, um sich in der regionalen und überregionalen Marktwirtschaft zu etablieren.

Dabei konnten Tippelt, Allruth und Hesse erleben, mit wie viel Herzblut die handgefertigten Produkte aus größtenteils regionalen Produkten und Partnerschaften hergestellt werden. Zudem durften einige Geschmacksrichtungen sowie selbstgemachte Ketchup-Kreationen probiert werden. Mittlerweile gibt es 19 verschiedene Geschmacksrichtungen, vom Curry-Ketchup bis hin zum Erdbeer-Ketchup.



„Wenn man gesehen hat wie viel Herzblut in der Herstellung von Riedels-Ketchup steckt, da kann man nur den Hut vorziehen!“, zeigt sich Hesse beeindruckt.

Das Kleinst-Unternehmen berichtete, dass viele Auflagen für einen so kleinen Familienbetrieb kaum umzusetzen sind. Sie stellen den Betrieb vor große Herausforderungen, obwohl sie eigentlich auf größere mittelständische Unternehmen zugeschnitten sind. Da entsprechende Vorgaben überwiegend auf Bundes- und Landesebene entschieden werden, hat der Landkreis hier kaum eigenen Gestaltungsspielraum.

„Der Tag und die gesamte Sommerreise hat wieder einmal gezeigt, wie viel Tradition und Herzblut in unserem Landkreis steckt. Es zeigt aber auch, vor welchen Herausforderungen

die Unternehmen stehen, und dass es für die Politik nie wichtiger war, vor Ort zu sein, zuzuhören und die Themen anschließend an den richtigen Stellen zu platzieren.“, zieht Tippelt Bilanz.

IMPRESSUM

Angaben gemäß § 5 TMG und verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV:

Sabine Tippelt, MdL

Hannah-Arendt-Platz 1

30159 Hannover

E-Mail: sabine.tippelt@t-online.de

Telefon: 0511/3030-3095

Bilder: Tippelt/Büro Tippelt